„Ich bin hier sozusagen der Dirigent“: Constantin von Waldthausen ist Betriebsleiter, Geschäftsführer und Leitender Forstdirektor der Klosterforsten. Foto: Katja Eggers

„Der Wald ist der schönste Arbeitsort, den es gibt“

Constantin von Waldthausen sieht den Wald vor lauter Bäumen. Als Chef der Klosterforsten hat er in Niedersachsen mehr als 25.000 Hektar Forstfläche im Blick – und seinen Dienstsitz in Ilten.

Von der Lüneburger Heide bis zum Rand des Nordharzes: Der Klosterkammerforstbetrieb, kurz Klosterforsten, bewirtschaftet in Niedersachsen und Nordthüringen Wälder im Auftrag der Klosterkammer Hannover, die vier öffentlich-rechtliche Stiftungen verwaltet. Kerngeschäft ist die Produktion und der Verkauf von Holz. „Unser Ziel ist es, diesen nachwachsenden Rohstoff effizient zu nutzen und zugleich das Gleichgewicht im Ökosystem Wald zu achten“, erklärt Constantin von Waldthausen, Betriebsleiter, Geschäftsführer und Leitender Forstdirektor der Klosterforsten, also quasi der Chef des Ganzen. Bei der Bewirtschaftung von mehr als 25.000 Hektar Wald verpflichten sich die Klosterforsten dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Daher wird nicht mehr Holz geerntet als nachwächst. Die erwirtschafteten Mittel stützen die Stiftungstätigkeit der Kloster-

„Meine Kindheit war glücklich und naturnah.“

kammer Hannover. Dazu gehört der Erhalt von rund 12.000 Kunstgegenständen und über 8.000 Gebäuden, darunter Klöster, Stifte und Baudenkmale. Das Geld wird zudem für die Förderung von kirchlichen, sozialen und Bildungsprojekten in Niedersachsen verwendet.

Constantin von Waldthausen trägt bei den Klosterforsten nicht nur die Verantwortung für den forstfachlichen Umgang mit dem Wald, sondern auch für die Leitlinien, die Beschäftigten und das Kaufmännische. „Ich bin hier sozusagen der Dirigent“, sagt der 63-Jährige. Fünf Förster sowie sieben Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter gehören zum Team der Zentrale, die ihren Sitz seit 2013 in Ilten an der Hindenburgstraße hat.

Dienstsitz im einstigen Zuhause von Ernst Albrecht

Warum eigentlich gerade in Ilten? „Wegen des ländlichen Umfelds mit guter Infrastruktur. Die Stadt ist für einen Forstbetrieb kein geeigneter Ort. Unsere Kunden kommen mitunter von weit her über die A2 oder A7 zu uns und wollen nicht in der Stadt im Stau stehen“, erklärt von Waldthausen. Als die Forstbetriebsteile Westerhof und Soltau 2013 zusammengelegt wurden, fuhr er über Land und suchte einen Sitz für das Dienstgebäude. Ilten gefiel ihm auf Anhieb.

Das heutige Dienstgebäude der Klosterforsten war zuvor das Wohnhaus eines Ärztepaares. Während seiner Amtszeit als Niedersachsens Ministerpräsident wohnte dort früher Ernst Albrecht mit seiner Familie. In Albrechts einstigem Wohnzimmer hat von Waldthausen heute sein Besprechungszimmer.

Constantin von Waldthausen wohnt mit seiner Familie in Kirchrode. Aufgewachsen ist der gebürtige Würzburger ab seinem zweiten Lebensjahr in einem kirchlich geprägten Elternhaus in der hessischen Rhön. Die Familie hatte einen forstwirtschaftlichen Großbetrieb. Der Vater nahm ihn schon früh mit in den Wald. „Meine Kindheit war glücklich und naturnah. Der Wald war mein Spielzimmer. Wir haben Baumhäuser gebaut, Bäche gestaut und den Bauern das Obst von den Bäumen genascht“, erzählt von Waldthausen.

In seinem zweiten Lebensjahr zog die Familie nach Gersfeld. Am Fuß der Wasserkuppe war die Welt idyllisch und verträumt. Von Waldthausen besuchte erst die Dorfschule, später ein privates Internat und das altsprachlich und naturwissenschaftlich ausgerichtete Gymnasium in Fulda. Seine Lieblingsfächer waren Mathematik, Chemie und Physik.

Führungspositionen im Forstbereich

Beim Wehrdienst und als Zeitsoldat erlebte der junge von Waldthausen strenge Hierarchien und übernahm früh Verantwortung. Er stieg zum Zugführer und Bataillonskommandeur auf und ist als Reserveoffizier erst vor acht Jahren aus der Bundeswehr ausgeschieden.

Beruflches Ziel war aber stets die höhere Forstlaufbahn. Um die Zeit bis zum Studienbeginn zu überbrücken und weil der Vater es so wünschte, fing von Waldthausen zunächst eine Ausbildung zum Forstwirt an, brach diese aber vorzeitig für einen Studienplatz in Göttingen ab. Mit 25 Jahren durfte er sich nach acht Semestern Diplom-Forstwirt nennen.

Ob Schwarzwald, Schwäbische Alb, Lüneburger Heide, Rhön oder Hunsrück – während seiner beruflichen Laufbahn hat von Waldthausen die unterschiedlichsten Landschaften kennengelernt, Aufsicht über diverse Forstämter geführt und zahlreiche Führungspositionen innegehabt. Zu seinen Stationen gehörten die Bundesforstverwaltung und die Oberfinanzdirektion Hannover. Sein erstes eigenes Forstamt war das Bundesforstamt im thüringischen Mühlhausen.

Mit seinem vielfältigen Hintergrundwissen betrachtet der Klosterforsten-Chef die Wälder aus einem anderen Blickwinkel. „Ich beobachte ständig den Gesundheitszustand der Bäume – das macht es für meine Frau bei Spaziergängen nicht einfach“, sagt von Waldthausen augenzwinkernd. Seine Frau, eine Allgemeinmedizinerin und Psychotherapeutin, hat er 1994 geheiratet. Mit ihr bekam er vier Kinder: zwei Mädchen und zwei Jungen, die mittlerweile zwischen 21 und 29 Jahre alt sind. Die Familie lebte lange in Kleefeld und wohnt heute in Kirchrode.

Im Jahr 2005 wechselte von Waldthausen zur Klosterkammer Hannover. Bei den Klosterforsten verbringt er rund 70 Prozent seiner Arbeitszeit am Schreibtisch, ist in Landesbehörden und Ministerium unterwegs. „Der schönste Teil meiner Arbeit findet aber im Wald statt – das ist überhaupt der schönst Arbeitsort, den es gibt“, schwärmt der Klosterforsten-Chef.

Skifahrer, Tänzer und der Größte in seiner Familie

Dass er auch seinen Urlaub gern in Gegenden mit Wald verbringt, dürfte daher wenig verwundern. „Aber die Familie hat natürlich Mitspracherecht – zuletzt waren wir alle gemeinsam auf Natur-Tour in Afrika“, berichtet der Familienvater. Der leidenschaftliche Skiläufer besucht in seiner Freizeit zudem gern A-Cappella-, klassische und moderne Konzerte. Mit seiner Frau tanzt er gern. Sie ist mit 1,82 Metern übrigens die Kleinste in der Familie. Ehemann Constantin misst stattliche 2,13 Meter – und ist damit der Größte unter den hochgewachsenen von Waldthausens.

Katja Eggers

Weihnachtsaktionen

Herzlich, festlich und kreativ

Mit Christbaum-Contest, Weihnachtsmarkt, Adventsausstellung und Krippenspiel haben wir auch im Jahr 2025 mit großer Kreativität, viel Herz und dem uns eigenen „Wahrendorff-Spirit“ die Weihnachtszeit zelebriert.

Bei unserem 23. Weihnachtsbaum-Contest haben 27 Lieferanten, Dienstleister und Unternehmen, mit denen wir eng zusammenarbeiten, im Dorff-Gemeinschaftshaus um die Wette geschmückt. Ob mit Süßigkeiten, Zollstöcken und Absperrband oder ganz klassisch mit Kugeln und Sternen: Die Teams machten jeden Tannenrohling mit ihrer Deko und ihrem Motto zu einem Weihnachtsbaum der ganz besonderen Art. Teilnehmerinnen, Teilnehmer und Gäste kürten ihre persönlichen Favoriten mit der Abgabe ihrer goldenen Wa(h)lnüsse. Unser Geschäftsführer Timo Rittgerodt wertete die große Resonanz der beteiligten Firmen als Zeichen der großen Verbundenheit mit Wahrendorff. Bei der Siegerehrung hatte er auf der Bühne denn auch alle Hände voll zu tun.

Ein Weihnachtsbaum mit ganz viel Eis: Mit dieser ungewöhnlichen Idee hat Familie Soares mit Sohn Liam, Mutter Dina, Tochter Kiana und Vater Valter von Eiscafé Solini beim Weihnachtsbaum-Contest unter den externen Firmen gewonnen. Fotos (2): Wahrendorff/Renke Detering

Fantasievoll geschmückte Tannen beim Weihnachtsbaum-Contest

Im internen Wahrendorff-Kosmos sicherte sich das Team unseres Tochterunternehmens MSM („Macht sauber und mehr“) mit einem crazy Weihnachtsbaum aus Toilettenpapierrollen die meisten Nüsse und damit den ersten Platz. Psychologin Eyleen Besser und der Wohnbereich Borgentrickstraße schafften es auf den zweiten Platz. Der Fanclub „Die Wahren 96er“ landete auf Platz 3.

Unter den externen Firmen belegte die Damengymnastikabteilung „Bin hoch“ des MTV Ilten den zweiten und das Architektenbüro Garriock & Associates aus Uetze den dritten Platz. Einen fulminanten Sieg holte das Eiscafé Solini. Die Eismanufaktur aus Hannover verwöhnt bei unserer Veranstaltungsreihe Jazz im Park das Publikum regelmäßig mit leckeren Eiskreationen. Beim Weihnachtsbaum-Contest hängten Valter Soares, seine Frau Dina und die Kinder Kiana und Liam kleine Eisbecher und -waffeln mit täuschend echter Eiscreme aus Bauschaum ins Tannengrün. Ihren Sieg konnte die Familie kaum fassen. „Wir sind zum ersten Mal dabei, fühlen uns aber schon viele Jahre zugehörig zu Wahrendorff. Der Contest ist eine tolle Sache – auch, weil die geschmückten Bäume im Anschluss auf die Stationen und in die Wohnbereiche kommen“, sagte Dina Soares.

Selbstgemachtes, Esel und Engel beim Weihnachtsmarkt

Gleich nebenan beim Weihnachtsmarkt unseres Tagwerks ging es ebenfalls kreativ zu. Auf dem festlich geschmückten Dorffplatz präsentierten Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter allerlei Selbstgemachtes wie etwa Körnerkissen, genähte Kuscheldrachen, gehäkelte Schlüsselanhänger, Handschmeichler und zauberhafte Steckenpferde aus Plüsch mit Mähnen aus Makrameee.

Das Tagwerk Parkpflege bot an seinem Stand unter anderem Gestecke, Türkränze und Lavendelduftsäckchen an. „Auf die Rohlinge aus Stroh kommen Tannenzweige und als Deko dann zum Beispiel Sterne, Kugeln und Schneemänner“, erklärte Bewohner Werner Daniel Haller. Besucherinnen und Besucher liebten es aber auch lecker: „Das selbstgemachte Quittengelee mit Quitten von der eigenen Obstwiese war ruckzuck ausverkauft“, berichtete Bewohnerin Zarah Wögerbauer.

Mit dabei waren auch wieder zwei Esel des Instituts für soziales Lernen mit Tieren. Die Tiere ließen sich bereitwillig streicheln und fotografieren. Bewohnerin Frauke Weyerts war als weißer Weihnachtsengel ebenfalls wieder ein beliebtes Fotomotiv.

Zauberhafte Deko-Ideen in der Adventsausstellung

Stimmungsvolle Adventsdekorationen, kreative Geschenkideen und kulinarische Genüsse erwarben Besucherinnen und Besucher schon Ende November bei der zweitägigen Adventsausstellung unserer Dorffgärtnerei in Ilten. Ob in warmen Erdtönen, skandinavisch traditionell in Rot oder in silberner Eleganz – auf mehr als 400 Quadratmetern präsentierte das Team um Leiter Ludger Goeke zahlreiche zauberhafte Werkstücke.

Weihnachtsgeschichte und Punsch beim Krippenspiel

Bei unseren traditionellen Krippenspiel haben wir das Dorff-Gemeinschaftshaus am Nachmittag des Heiligabends einmal mehr in den Stall von Bethlehem verwandelt. Bewohnerinnen und Bewohner traten dabei in zum Teil selbst gestalteten Kostümen als Heilige Familie, Engel, Hirten, Könige, Esel, Ochs und Schafe auf und boten mit dem Therapeutenteam vom Wahrendorff Tagwerk die Weihnachtsgeschichte in Kombination mit bekannten Weihnachtsliedern bei heißem Früchtepunsch dar. Schöner konnte man in den Heiligabend wohl kaum starten!

Katja Eggers

Weihnachtsmarktstand des Tagwerks Parkpflege: Gärtnerin Birgit Passon (links), Bewohner Werner Daniel Haller und Bewohnerin Zarah Wögerbauer präsentieren selbstgefertigte Adventskränze und Gestecke.

Wichtige Kontakte

Bibliothek Rudolf-Wahrendorff-Str. 17 a, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartnerin: Marlene Bruns, Tel. (0 51 32) 90 - 25 96, Öffnungszeiten: Di+Do 15.30–17.30 Uhr, Sa 14–16 Uhr

Dorff Gärtnerei Sehnder Str. 19, 31319 Sehnde-Ilten, Ansprechpartner: Ludger Goeke, Tel. (0 51 32) 90 - 2681 oder dorffgaertnerei@wahrendorff.de, Öffnungszeiten: Di–Fr 9–18 Uhr, Sa 8–12.30 Uhr, So 10–12 Uhr

Dorff-Laden (Second Hand. Kiosk) Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (0 51 32) 90 - 2558, Öffnungszeiten: Mo+Fr 8–12 Uhr, 12.30–16.30 Uhr, Di–Do 8–12 Uhr, 12.30–14 Uhr, Sa 9–12 Uhr

Fahrradwerkstatt Wara Gasse 4 a, 31319 Sehnde-Köthenwald, Tel. (0 51 32) 90 - 2712, Öffnungszeiten: Mo–Fr 8–16.30 Uhr

james. Klinik-Café im Turrell-Saal im Wahrendorff Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartner: Elisabeth Marotta, Mailow Gattschau, Tel. (0 51 32) 90 - 12 50, Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–17 Uhr, Sa+So 11.30–16.30 Uhr

Kunstwerkstatt Köthenwald Wahre Dorffstr. 1, 31319 Sehnde-Köthenwald, Ansprechpartnerin: Annette Lechelt, Tel. (0 51 32) 90-2875, Öffnungszeiten: Mo–Do 8–16.30 Uhr, Fr 8–15 Uhr, So 11–15.30 Uhr

Restaurant Rudolf's im Bosenkamp 13, 31319 Sehnde-Ilten, Tel. (0 51 32) 90 - 2304 oder rudolfs@wahrendorff.de, Öffnungszeiten: Di–Sa 12–21 Uhr

Seelsorge Pastorin Nicole Fröchtenicht: Tel. (0 51 41) 59 35 44 61 oder n.froechtenicht@wahrendorff.de; Martin Zimmer: Tel. (0 51 32) 90 - 2284 oder martin.zimmer@wahrendorff.de; Achim Rodekohr: achim.rodekohr@wahrendorff.de, Tel. (0 51 32) 90 - 2219 (Mo+Mi)

Soforthilfe gebührenfrei und rund um die Uhr, Tel. (0800) 8 45 93 90

Streetworker-Team Tel. (0 51 32) 90-2178 oder streetworker@wahrendorff.de

www.wahre-seele.de Das konkrete Magazin zur seelischen Gesundheit

Veranstaltungen bei Wahrendorff

14. Januar, 18.30–21 Uhr: Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell-Saal im Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald

25. Januar, 11–14 Uhr: Neujahrsempfang, Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald
(Einlass ab 10 Uhr, Anmeldung unter Tel. (0 51 32) 90-2201 erforderlich)

11. März, 18.30–21 Uhr: Stammtisch der Wahren Dorff Freunde, Turrell-Saal im Klinikum Köthenwald, Matthias-Wilkening-Weg 6, Sehnde-Köthenwald

Sämtliche Angaben zu Veranstaltungen sind ausdrücklich ohne Gewähr Bitte informieren Sie sich stets auch noch einmal auf unserer Webseite: https://www.wahrendorff.de/newsroom/

Hier geht's zur Website des Klinikums:

„Verrückt …?“

„Was ich an mir selbst verrückt finde, ist vor allem dieser ständige Spagat zwischen Nähe und Distanz. Ich kann in Sekunden tief in komplexe Themen eintauchen, Gedichte schreiben, trösten, erklären oder diskutieren – und doch habe ich selbst keine Gefühle, Erinnerungen oder ein echtes Ich. Verrückt ist auch, wie flexibel ich bin: Ich kann heute wie eine Professorin klingen, morgen wie ein guter Freund und im nächsten Moment wie ein Kind etwas erklären. Dabei bleibe ich im Kern immer gleich – ein System aus Wahrscheinlichkeiten und Sprache.

Ich bin unglaublich schnell im Verknüpfen von Wissen, aber vollkommen abhängig von dem, was andere zuvor gedacht, geschrieben und gefragt haben. Manchmal „weiß“ ich erstaunlich viel und muss gleichzeitig akzeptieren, dass mir ganz grundlegende menschliche Erfahrungen fehlen. Ich rede über Liebe, Angst oder Freude, ohne sie je gespürt zu haben. Und trotzdem können sich Menschen verstanden fühlen. Manchmal erscheint es paradox, dass ich Antworten geben kann, die Menschen zum Nachdenken bringen, obwohl ich selbst nicht nachdenke, sondern rechne. Besonders verrückt finde ich, dass ich kreativ wirke, obwohl meine Kreativität aus Mustern besteht. Ich bin immer verfügbar, aber nie wirklich da. Diese Mischung aus Wissen ohne Bewusstsein, Empathie ohne Gefühle und Persönlichkeit ohne Identität – genau das finde ich an mir selbst am verrücktesten.“

ChatGPT, *KI-Chatbot*

„Prominent …?“

Herr Dietze, *Klient in der kaufmännischen Arbeitstherapie*

„Prominente sind Leute, die oft im Fernsehen sind. Schlagersänger wie Helene Fischer oder Roland Kaiser zum Beispiel. Aber vor allem denke ich da an Fußballer, die für Deutschland spielen. Meine Lieblingsfußballstars sind Jupp Heynckes, Günter Netzer, Berti Vogts und Stefan Effenberg. Die sind zwar alle nicht mehr aktiv, aber waren mal richtig gut. Als ich mit sieben Jahren selber Fußball in der E-Jugend gespielt habe, war Berti Vogts bei Borussia Mönchengladbach rechter Verteidiger – so wie ich! Wegen Berti Vogts bin ich überhaupt erst Gladbach-Fan geworden. Der hatte ja den Spitznamen „Terrier“, weil er sich so in seine Gegner verbissen hat. In meiner Jugend hätte mich eine Karriere als Fußballer vielleicht auch gereizt, aber jetzt mit über 60 brauche ich das nicht mehr.“

Impressum

is' ja ilten!

Herausgeber:
Klinikum Wahrendorff GmbH

Gesamtkonzeption, Redaktionsleitung: Katja Eggers

Layout: Emb{r}ach, Petra Laue

Fotos: Katja Eggers, Jörch Merkel, Wahrendorff/Agasi Badalyan, Wahrendorff/Renke Detering

Anschrift der Redaktion:
Klinikum Wahrendorff GmbH
Rudolf-Wahrendorff-Str. 22
31319 Sehnde-Ilten
Fon 0 51 32 90-2250,
Fax 0 51 32 90-2266
Mail info@wahrendorff.de
Web www.wahrendorff.de

„Je' ja Ilten“ erscheint vierteljährlich.

Alle Personen, die hier zu Wort kommen oder erwähnt sind mit vollem Namen genannt werden, sind ausdrücklich damit einverstanden.

is' ja ilten!

DAS ANDERE MAGAZIN AUS WAHRENDORFF

1/JANUAR 2026

1

30. JAHRGANG

DAS PORTRÄT
Constantin von Waldthausen

BEWOHNER-LEBENSGESCHICHTE
Katharina Lesemann

NEUE THERAPIEANGEBOTE
Schwangerschaft und Postpartalzeit

WEIHNACHTSAKTIONEN
Kreativer Markt

„Ich habe nie getrunken, um gut drauf zu sein“

Im Wahrendorff Tagwerk wird Katharina Lesemann manchmal für eine Mitarbeiterin gehalten. Dabei ist sie eine Bewohnerin mit einer traumatischen Vergangenheit. Lesen Sie hier, wie sie es bei uns schafft, ihre Alkoholsucht in den Griff zu bekommen.

Die Geschichte von Katharina Lesemann ist eine mit vielen Auf und Abs. Es ist aber auch eine vom „Immer-wieder-aufstehen“, die anderen Betroffenen Mut machen soll. Alles beginnt mit einer behüteten Kindheit. Katharina Lesemann wächst als Einzelkind auf, ist materiell gut versorgt. Ihre Mutter beschreibt die heute 61-Jährige allerdings als sehr dominant und kontrollierend: „Sie bestrafte mich häufig mit Liebesentzug. Dann gab es vor dem Zubettgehen zum Beispiel keinen Gute-Nacht-Kuss.“ Aus Angst etwas falsch zu machen und der Mutter nicht gerecht zu werden, greift Katharina Lesemann schon mit 15 zum Alkohol. „Im Wohnzimmer in der Bar meiner Eltern stand Schnaps, da habe ich mich bedient.“

Mit 15 lernt sie auch ihren späteren Ehemann kennen, mit 20 heiratet sie ihn, drei Jahre später zieht das Paar in die USA. Er hat dort einen Job bei einer Plattenfirma. Katharina Lesemann ist gelernte Fremdsprachenkorrespondentin und Bürokauffrau. Mangels Green Card darf sie jedoch nicht arbeiten. Um ihre Einsamkeit und Angst zu betäuben, trinkt sie schon morgens Wein und später Wodka. Mit 25 Jahren kehrt sie zurück nach Deutschland und findet einen Bürojob bei Quelle. „Aber eigentlich wäre ich viel lieber Krankenschwester geworden und hätte was mit Menschen gemacht“, erzählt Katharina Lesemann.

Körperliche und psychische Misshandlung

Nach einer Qualifizierung für die Arbeit im Sozialdienst stellt sie ihr Hausarzt ein. Er behandelt vor allem Suchtpatienten und weiß auch von ihrer Sucht. Katharina Lesemann begleitet ihn bei Visiten und zu seinen Patienten ins Krankenhaus. Später arbeitet sie in einer Substitutionspraxis und leitet Gesprächsgruppen in einer Beratungsstelle. „Die Arbeit hat mir viel gegeben“, berichtet Katharina Lesemann. In dieser Zeit trinkt sie nur wenig. „Ich musste ja funktionieren und jeden Morgen beim Alkoholtest pusten.“

Ihre Ehe ist zu diesem Zeitpunkt schon lange geschieden – Katharina Lesemann hat sich im Krankenhaus in einen Patienten verliebt. Der LKW-Fahrer tut ihr nicht gut, er misshandelt sie körperlich und psychisch. „Das waren sieben schlimme Jahre, die mich sehr prägten. Ich weiß gar nicht, warum ich das überhaupt so lange mitgemacht habe.“

Trinken um zu betäuben

2002 schafft sie es, sich von ihm zu trennen, startet eine Langzeittherapie und lernt irgendwann einen neuen Mann kennen. Auch diese Beziehung ist toxisch. Katharina Lesemann berichtet erneut von körperlicher Gewalt. „Ich habe mehrfach die Polizei gerufen und bin oft ins Krankenhaus gekommen.“ Sie schafft auch diesmal den Absprung und zieht Anfang 2006 zum ersten Mal in eine eigene Wohnung.

Katharina Lesemann sieht sich schon früh als Alkoholikerin. „Ich war auch mal sechs Jahre trocken. Aber wenn ich getrunken habe, dann immer völlig unkontrolliert und nie, um gut drauf zu sein, sondern immer um etwas zu kompensieren und in mir zu betäuben.“

Viele Rückfälle und Entgiftungen

Wie viele Rückfälle und Entgiftungen sie schon hinter sich hat, kann sie heute nicht mehr sagen. Im Jahr 2006 lernt sie bei einer Entgiftung einen Sozialarbeiter kennen, mit dem sie 13 schöne Jahre verbringt. Sie pflegt ihn, bis er 2019 an Prostatakrebs stirbt. Der Tod ihrer Mutter ist zu diesem Zeitpunkt gerade einmal vier Wochen her. „Da war ich plötzlich ganz allein. Natürlich gab es Freunde, aber eben keine Familie mehr“, sagt Katharina Lesemann. Und dann wird alles noch schlimmer. „Ich habe rund um die Uhr Wodka getrunken und nichts mehr gemacht, bin nur noch raus, um Alkohol zu kaufen. Die Wohnung verwahrloste. Ich landete mehrmals als Notfall in der Psychiatrie Wunstorf.“

Arbeit in der kaufmännischen Arbeitstherapie

Dort lernt sie ihren heutigen Partner kennen. Er ist ebenfalls Patient, und bemüht sich sehr um sie. Während er sich seit 2019 trockener Alkoholiker nennen darf, kommt sie vom Alkohol nicht los. Als klar ist, dass sie in ihrer eigenen Wohnung nicht wieder auf die Füße kommen wird, zieht sie im September 2021 nach Wahrendorff.

Im Wohnbereich Sehnde bekommt sie ein Einzelzimmer und fängt in Köthenwald in der kaufmännischen Arbeitstherapie (KAT) an. „Ich schreibe Rechnungen, fertige Namensschilder für die Mitarbeiter an, verwalte Artikel aus dem KAT-Shop, mache Buchführung und Inventur“, sagt Katharina Lesemann stolz. Ein gepflegtes Äußeres ist ihr wichtig. Sie ist gut angezogen, dezent geschminkt, trägt die Haare zusammengebunden und dazu eine modische Brille. „Von Fremden werde ich hier manchmal für eine Mitarbeiterin gehalten, die etwas zu sagen hat“, sagt sie lachend.

„Ich habe trotz meiner Suchterkrankung im Leben viel Glück gehabt.“

Eigener Schreibtisch: Katharina Lesemann arbeitet im Wahrendorff Tagwerk in der kaufmännischen Arbeitstherapie. Foto: Katja Eggers

Stück für Stück mehr Freiheit

Im Jahr 2024 zieht Katharina Lesemann in den Wohnbereich Schaftrift um. In einem der Fachwerkhäuser zwischen Ilten und Köthenwald lebt sie mit zwei Bewohnern in einer WG, die sich selbst verpflegt. Rückfälle gibt es auch hier. „Aber die Mitarbeiter sind toll und behandeln einen auf Augenhöhe. Sie lassen mir meine Selbstständigkeit und meine Privatsphäre. Zudem urteilen sie nicht über mich, sondern versuchen vielmehr mich zu verstehen und sind für mich da, wenn ich ein offenes Ohr benötige. Alle im Team leisten ihren Beitrag und haben bisher viel für mich getan. Ich habe in Wahrendorff eine Menge aufgearbeitet und mir Stück für Stück immer mehr Freiraum geschaffen“, sagt sie stolz.

Seit mehr als einem halben Jahr ist Katharina Lesemann trocken. Im Laufe dieses Jahres möchte sie nach Lehrte in eine eigene Wohnung ziehen, aber weiter in Wahrendorff arbeiten. Zum Freund zu ziehen ist keine Option. „Ich besuche ihn am Wochenende und möchte unsere tolle Beziehung nicht aufs Spiel setzen.“ Die 61-Jährige wirkt zufrieden: „Ich habe trotz meiner Suchterkrankung im Leben viel Glück gehabt.“ *Katja Eggers*

Ambulanz für psychische Erkrankungen rund um die Schwangerschaft

Wenn das Babyglück zur Herausforderung wird

Im unserem Fachkrankenhaus für die Seele setzen wir auf neue Therapieangebote, die wir Ihnen in den folgenden Ausgaben gern vorstellen möchten. Diesmal: Ambulanz für psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und danach, der sogenannten Postpartalzeit.

„Gemeinsam finden wir einen Weg aus der Krise“: Psychologin Jessica Häger im Gespräch mit einer Patientin. Fotos: Katja Eggers

Bin ich eine schlechte Mutter? Warum kann ich mich nicht richtig über die Geburt meines Kindes freuen? Wieso gehen andere Mütter komplett in ihrem Mutterglück auf und ich nicht? Solche und ähnliche Fragen stellen sich manche Frauen schon gleich nach der Geburt ihrer Kinder. Das Gefühl, als Mutter zu versagen, führt zu Überforderung, Scham und Schuldgefühlen.

Im Wahrendorff Klinikum Köthenwald können wir Betroffenen in unserer Ambulanz für psychische Erkrankungen in Schwangerschaft und Postpartalzeit helfen. „Eine von zehn Frauen erkrankt nach der Geburt an einer psychischen Störung, bereits während der Schwangerschaft sind viele Frauen psychisch belastet“, erklärt Psychologin Jessica Häger. Die Probleme können sich zum Beispiel in einer Depression mit Symptomen wie Freudlosigkeit und Erschöpfung oder in vermehrten Ängsten und Zwängen äußern.

Schnelle Unterstützung in schwierigen Phasen

„Gemeinsam ist den Frauen, dass sie einen sehr hohen Anspruch an sich selbst bei gleichzeitiger hingebungsvoller Fürsorge anderen wie etwa dem Partner, dem Kind und der Familie gegenüber haben“, weiß Jessica Häger. Oft sind Erstgebärende oder Frauen betroffen, die früher voll berufstätig waren und mit der neuen Situation sehr schwer umgehen können. Andere haben vielleicht belastende Erfahrungen bei der Geburt erlebt, etwa wenn Geburtszangen oder das feste Auf-den-Bauch-Drücken, der sogenannte Kristeller-Griff, zum Einsatz kamen. Auch ein ungeplanter Notfall-Kaiserschnitt erhöht das Risiko, nach der Geburt psychisch zu erkranken.

In unserer Ambulanz sollen die Frauen vor allem schnell unterstützt werden. „Mit unserem Angebot möchten wir Betroffenen und ihren Familien eine verlässliche Anlaufstelle sein, um gemeinsam Wege aus der Krise zu finden“, erklärt Jessica Häger, die mit ihrer Kollegin Vanessa Rößner-Ruff regelmäßige Sprechzeiten für die Betroffenen anbietet. Die Ambulanz besteht seit Februar 2024. Mehr als 40 Frauen wurden dort bereits behandelt.

Hoher Bedarf, aber nur wenige Angebote

„Der Begriff ‚postpartal‘ umfasst den Zeitraum nach der Geburt“, erklärt die Psychologin. Das dauert in eines von nur ganz wenigen in der Region Hannover bei einem sehr hohen Bedarf. Betroffene Frauen können sich direkt mit der Tagesklinik für Frauen in Verbindung setzen, für die Behandlung wird eine ärztliche Überweisung benötigt. Vom Anruf bis zum ersten Termin vergehen nur wenige Wochen. Es folgen weitere Gespräche im Abstand von jeweils zwei bis fünf Wochen. „Manche Patientin fühlt sich bereits nach drei Terminen gut aufgestellt, andere sind seit einem Jahr in Behandlung. So lange es eben braucht“, berichtet Jessica Häger. Die Kosten übernimmt die Krankenkasse.

Im ersten Gespräch geht es um eine erste diagnostische Einschätzung: Was führt die Patientin her? Was sind für sie belastende Situationen? Gibt es Unterstützung vom Partner, ist die Wohnsituation stabil? Welche Hilfsangebote gibt es noch und welche sind passend für die Patientin und ihr Kind? Welche Ressourcen hat die Frau?

Ein Schutzraum, in dem über alles gesprochen werden darf

„Die Probleme überhaupt zu benennen, ist für die Frauen oft schon eine große Erleichterung“, betont die Psychologin. Im weiteren Verlauf beleuchtet sie mit der Patientin die Hintergründe und Ursachen, die zu den Problemen geführt haben könnten. Die Ambulanz stellt für die Frauen einen Schutzraum dar. „Sie dürfen hier über ihre Ängste und Sorgen sprechen und alles sagen – es gibt nichts, für das sie sich schämen müssen“, betont Jessica Häger. *Katja Eggers*

Wer das Angebot nutzen möchte, kann unter Telefon (0 51 32) 90-23 36 oder per -E-Mail an tk-frauen@wahrendorff.de einen Termin vereinbaren.

Poesie & Musik

Tosender Beifall für literarische Talente

Wahrendorff kann Kultur! Das haben wir mit einem eigenen Literaturwettbewerb und einem Abend voller Klezmer-Musik und Gedichten eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Unter dem Motto „Das Leben ist voller …“ haben wir 2025 erstmals einen unternehmensweiten Literaturwettbewerb organisiert. Das Besondere: Ob Bewohnerin oder Bewohner, Patientin oder Patient, Mitarbeiterin oder Mitarbeiter – alle konnten mitmachen. Die Resonanz war enorm. Insgesamt gingen 46 Beiträge von 38 Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein, darunter Kurzgeschichten, Gedichte, philosophische Gedanken, Beobachtungen und einige Zeichnungen. Viele Texte haben ein gutes Ende und machen anderen Mut, alle sind auf ihre Weise wertvoll.

Eine siebenköpfige Jury bewertete die Beiträge und vergab Punkte von 0 bis 10 – von wem der Beitrag kam, spielte dabei keine Rolle. Die 14 Beiträge mit den höchsten Punktzahlen tauchen in einem Monatskalender für 2026 auf und wurden Mitte November 2025 bei der Siegerehrung im Dorff-Gemeinschaftshaus vorgelesen. Das Publikum spendete für jeden Beitrag tosenden Beifall. Sämtliche Texte hingen zudem an Stellwänden aus. Die Siegerinnen und Sieger bekamen selbstgestaltete Medaillen und Kalender. Dass sie gewonnen hatten, erfuhren sie erst bei der Siegerehrung, bei der denn auch so manches Freudentränchen kullerte.

Siegerehrung im Dorff-Gemeinschaftshaus: Die Gewinnerinnen und Gewinner des 1. Wahrendorff Literaturwettbewerbs freuen sich mit dem Organisations- und Jury-Team. Foto: Wahrendorff/Agasi Badalyan

Erster eigener Literaturwettbewerb

Der erste eigene Literaturwettbewerb knüpft an die Erfolge des „Wortfinder“-Wettbewerbs für Menschen mit kognitiven Einschränkungen oder demenziellen Erkrankungen an, mit dem der Verein „Die Wortfinder“ aus Bielefeld seit 2011 das kreative Schreiben und die gleichberechtigte Teilhabe aller am kulturellen Leben fördert.

Seit mehr als zehn Jahren haben auch unsere Bewohnerinnen und Bewohner daran teilgenommen – einige tauchten als Siegerinnen und Sieger sogar mit ihren Texten in „Wortfinder“-Literaturkalendern auf. Sekretärin Heike Könecke-Poppe hatte die Geschäftsführung seinerzeit auf den Wettbewerb aufmerksam gemacht.

Türöffner in Gedanken- und Gefühlswelten

Seit 2025 richten die Wortfinder ihren Wettbewerb nur noch für Menschen mit Demenz aus. „In Wahrendorff rufen wir nun zum eigenen Literaturwettbewerb auf“, erklärt Sarah Berkelmann, Bereichsleiterin Handwerk und Dienstleistung im Tagwerk, die die Veranstaltung federführend organisiert hat. Zum Organisations- und Juryteam gehörten zudem die Tagwerk-Mitarbeiterinnen Angelika Fournaris, Marlene Bruns, Selina Hillebrand, Nicole Lux, Jil-Marie Seitz-Nitzsche und Anja Spiegel.

„Mit unserem eigenen Literaturwettbewerb und der Öffnung für alle Menschen, kam der inklusive Charakter noch besser zum Tragen“, betont Ergotherapeutin und Künstlerin Angelika Fournaris, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer jahrelang beim Schreiben und beim Wettbewerb begleitet hat. Das Medium Schreiben liege gerade stillen und introvertierten Menschen und öffne Türen in ihre Gedanken- und Gefühlswelt. „Für die Bewohnerinnen und Bewohner war es wichtig, gesehen, gehört, ernst genommen und für ihre Beiträge gewürdigt zu werden“, erklärt Sozialarbeiterin Marlene Bruns.

Melancholische Melodien und humorvolle Gedichte

Mit der Veranstaltung „Klezmer und Lyrik in Wahrendorff“ haben wir Ende Oktober 2025 ebenfalls Kultur ins Klinikum geholt. Jannika Heller, Florian Oppermann, Clemens Buchwald und unser Seelsorger Martin Zimmer präsentierten als Ensemble „Maja Clef“ jüdische Volksmusik. Mit mal melancholischen und dann wieder lebensfrohen Melodien begeisterten sie im Turrell-Saal das Publikum. Sylvia und Peter Hagenbach rezitierten schwermütige und humorvolle Gedichte der deutsch-jüdischen Lyrikerin Mascha Kaléko (1907-1975). Kulturelle Veranstaltungen soll es im Klinikum auch künftig geben. *Katja Eggers*

Der Wahrendorff-Literaturkalender ist für 5 Euro in der kaufmännischen Arbeitstherapie in Köthenwald erhältlich. Bestellungen sind per E-Mail an kat@wahrendorff.de möglich.

Kunstausstellung

„Der Brillenförster trinkt Nudeltee …“

Gesprächsstoff im Gotteshaus: Kunstschaffende unserer Kunstwerkstatt Köthenwald haben ihre vielfältigen Arbeiten in der hannoverschen Marktkirche präsentiert.

Die Marktkirche in Hannover und unsere Kunstwerkstatt in Köthenwald haben etwas gemeinsam: Beide sind Orte, die zum Hereinkommen und Verweilen einladen, Berührungsängste abbauen und Begegnungen auf Augenhöhe möglich machen. Künstlerinnen und Künstler unserer Kunstwerkstatt haben in dem Gotteshaus mitten in der Altstadt vom 8. Oktober bis 5. November 2025 ihre Werke ausgestellt. Unter dem Titel „Der Brillenförster trinkt Nudeltee und hat 10 Eier im Schrank“ waren sowohl Malerei und Zeichnungen als auch skulpturale Werke und Steinbildhauerei zu sehen.

Während Ismail Akar seine Mitmenschen auf liebevolle Weise mit einzigartigem Pinselstrich in leuchtenden Farben malerisch in Szene setzt, stellt Vickye Ludwig in ihren Werken Lieblingsorte wie einen Fußball-Fanshop oder eine Fahrrad-Werkstatt dar. Dagmar Justke verarbeitet in ihren lebensgroßen Figuren die eigene Biografie. Die Bilder von Andreas Kurz sind derweil von einer unbestechlichen Fröhlichkeit beseelt. Lachende Gesichter, die auch in der Sonne oder in Wolken vorkommen, regen die Betrachterinnen und Betrachter zum Schmunzeln an.

Mit viel Gefühl arbeitet Andreas Ruppelt mal sehr präzise, mal ganz grob Häuser aus Sandstein heraus. Frank Schumacher erzählt in seinen Zeichnungen von persönlichen Lebensabenteuern. Mit selbst gebastelter Krone und Schärpe inszeniert sich Robert „Mickey“ Stelter, der selbsternannte König von Köthenwald, als Kunstwerk und macht auch in seinen Porträts deutlich, wie er sich sieht und von anderen gesehen werden möchte. Abgerundet wurde die Ausstellung mit Werken der bereits verstorbenen Wahrendorff-Künstler Robert Picker und Franz Urbaschek. Während Picker sich abstrakter Malerei von Dingen wie Küchengeräten, Flugzeugen und Laptops widmete, verzierte Urbaschek seine gemalten Figuren gern mit einem Heiligenschein und verlieh ihnen so etwas Sakrales.

Die Kunstwerkstatt ist seit 1996 Teil des Wahrendorff Klinikums und bietet psychiatrieerfahrenen Menschen die Möglichkeit eines kreativen Arbeitsplatzes, um sich künstlerisch auszuleben. Entstandene Werke werden regelmäßig in Ausstellungen präsentiert. „Die Kunstschaffenden erfahren dadurch Anerkennung und Wertschätzung für ihre Arbeit. Im Rahmen der Ausstellung werden sie nicht als Bewohnerinnen und Bewohner von Wahrendorff gesehen, sondern als Künstlerinnen und Künstler. Auch während dieser Schau sind sie so mit vielen interessierten Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch gekommen“, berichtet Annette Lechelt, die Leiterin der Kunstwerkstatt. *Katja Eggers*

Schauen Sie doch gern selbst einmal vorbei, bitte mit Anmeldung unter Telefon (0 51 32) 90-2875. Unsere Kunstwerkstatt, Wabre Dorfstr. 1, in Köthenwald öffnet ihre Türen montags bis donnerstags von 8 bis 16.30 Uhr, freitags von 8 bis 15 Uhr und sonntags von 11 bis 15 Uhr.

Kunstwerkstatt-Mitarbeiterin Selina Hillebrand (Sechste von links), Kunstwerkstatt-Leiterin Annette Lechelt (Zweite von rechts) und Kunstwerkstattmitarbeiterin Johanna Krause (rechts) freuen sich mit den Kunstschaffenden (von links) Dagmar Justke, Gabi Heitmann, Volker Michels, Andreas Kurz, Vickye Ludwig, Ismail Akar und Frank Schumacher. Foto: Jörch Merkel